

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
W O L F , Gustav	1585		
katalogisiert Seite: Sachkatalog: Auswärtiges Amt IV - Budapest Außenpolitik IV - Ungarn Juden IV - Ungarn	Personen: Wolf, Gustav Veesenmayer,		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Vermnehmung des Herrn Gustav W o l f  
 am 3. November 1947  
 durch Dr. R. M. W. Kampner.  
 Anwesend: Miss Jane Lester, Bes. Analyst,  
 Stenografin: Ilse Karl.

Institut f. Zeitgeschichte  
 München  
 ARCHIV

1948/56

Es erscheint Herr Gustav W o l f , geb. am 29. 6. 1878 in Hoelters/  
 Siebenbuergen, wohnhaft Freiburg/Br., Erlenstr. 52/1.

Fr. Sie waren wo taetig?

A. Ich war sehr lange in Auswaertigen Amt.

Fr. Von wann bis wann, bitte?

A. Ich bin eingetreten am 1. Januar 1914. Ich war zuerst an dem damaligen  
 Generalkonsulat Budapest und bin nach Berlin gekommen, war bis Mitte  
 September 1939 in Berlin und bin dann an die Deutsche Gesandtschaft Buda-  
 pest versetzt worden.

Fr. Sie sind Deutsch-Ungar?

A. Ja.

Fr. Und Sie waren in Budapest von wann bis wann?

A. Das letzte Mal von Mitte September 1939 bis zum 12. September 1944.

Fr. Da kennen Sie ja die ganzen Kordachen von A bis Z?

A. Die kenne ich gar nicht.

Fr. Die kennen Sie nicht?

A. Nein, ich habe nur davon gehoert.

Fr. Was waren Sie dort?

A. Eigentlich gar nichts.

Fr. Ihr Titel?

A. Ich war Vortragender Legationsrat.

Fr. Sie waren Vortragender Legationsrat unter Veeseimoyer und Feins. Sie waren  
 der dritte Mann.

A. Ich war voellig ausgeschaltet.

Fr. Warum?

A. Als Herr Veeseimoyer kam, hatte ich keine Beschaeftigung.

Fr. Sind Sie jeden Tag auf die Gesandtschaft gegangen?

A. Nein.

Fr. Haben Sie Ihr Gehalt bezogen?

A. Ja.

Fr. Als Vortragender Legationsrat und deutscher Diplomat in Budapest, da wussten Sie doch, dass die Juden in Lager kamen.

A. Ich habe davon gehört, Herr Veessenmeyer hat uns ueber gar nichts unterrichtet.

Fr. Was heisst "uns"?

A. Die Gesandtschaft.

Fr. Herr Feine hat uns aber ersucht. - Waren Sie Parteimitglied?

A. Nie.

Fr. Sie wissen doch, was Veessenmeyer angerichtet hat.

A. Ja. Ich meine nur, dass ich die Sachen nicht kenne.

Fr. Dass Sie sie nicht mitgemacht haben, aber Sie wissen, was los war?

A. Ich habe davon von ungarischer Seite gehoert und von befreundeten Juden. Verschiedene Juden haben sich um Hilfe an mich gewandt, ich habe es zurege gebracht gebracht, dass verschiedenen geholfen wurde.

Fr. Ja. - Warum sind Sie hierher gekommen?

A. Am Freitag Nachmittag.

Fr. Wo wohnen Sie?

A. Ich wohne in Freiburg/Br.

Fr. Haben Sie dort einen Beruf?

A. Ich mache ein bisschen Wirtschaftsvertretung, vertrete Firmen.

Fr. Wer ist noch in Freiburg?

A. Herr von Brentano, Herr Janz. Er war doch wohl hier. Sonst, glaube ich, niemand, in Freiburg. in Badenweiler ist Herr Kisenlohr.

Fr. Haben Sie ihn gesehen nach dem Unfall?

A. Er hatte geschrieben, dass er mich besuchen will, ist aber nicht gekommen. Er hat keine Zeit. Herr Professor, es klingt unwahrscheinlich, dass ich an der Politik unbeteiligt war, aber es ist so.

Fr. Es klingt nicht unwahrscheinlich.

A. Sie haben mich ausgeschaltet.

Fr. Uns genuegt, was Ihre ungarischen Freunde usw. gesehen haben. - Haben Sie das Telegramm gesehen, in dem stand: Heute schicken wir so und soviel Juden in die Lager. Haben Sie das gesehen?

A. Ich bekam keine Berichte.

Fr. Haben Sie an der Morgenandacht teilgenommen?

A. Ich bin nicht aufgefordert worden.

Fr. Manchmal haben Sie doch teilgenommen?

A. Es war ein Geheimnis, darüber zu sprechen.

Fr. Sie werden mit einem Herrn sprechen.

Interrogator: .....  
Dr. H. M. F. Resinger

Witness: .....  
Miss Jane Lester

Stenograph: .....  
Jlco Kerl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1585 -5

Vernehmung des Gustav WOLF  
am 4. November 1947 von 10,45 Uhr bis 12,00 Uhr  
durch Mr. Peter BEAUVAIS  
Stenographin: Frau Conrad.

Fr. 1. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen

A. Gustav WOLF

Fr. 2. Wo sind Sie geboren?

A. In Holtau/Siebenbürgen

Fr. 3. Wann?

A. am 29.6.78

Fr. 4. Sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja natürlich.

Fr. 5. Bitte stehen Sie auf und sprechen Sie nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,  
daß ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und  
nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

(WOLF spricht den Eid nach)

Fr. 6. Sie wissen, daß Unterlassungen in Ihrer Aussage unter  
Eid als ~~man~~ ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet  
werden, wie eine falsche Aussage unter Eid ?

A. Ja.

Fr. 7. Haben Sie das Gefühl, daß Sie Verpflichtungen oder Bin-  
dungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran  
hindern könnten, die volle Information zu ~~sagen~~ geben,  
nach der Sie gefragt werden ?

A. Nicht daß ich wüßte. Ich habe nur das Gefühl, die volle  
Wahrheit zu sagen, fürchte aber, daß Sie enttäuscht sein  
werden, weil ich nicht sehr viel zu sagen habe.

Fr. 8. Sie waren doch da und haben den Herrn GRELL gekannt,  
ebenso ~~Rekawski~~REKOWSKI und *Jaime*

A. Ja, ich habe alle gekannt, ich spielte aber an der Gesandtschaft eine sonderbare Rolle. Ich bin oft tagelang nicht ins Amt gekommen, weil mein Zimmer anderweitig belegt war. Ich wurde auch nicht gefragt, obwohl ich als Sachkenner galt.

Fr. 9. Wie VEESENMAYER kam, waren Sie in Budapest ?

A. Ja.

Fr.10. Wie vollzog sich der Einzug ?

A. Vielleicht ist es für Sie interessant, wenn ich das Bild ausführlich charakterisiere. Ich glaube, es war an einem Mittwoch, da kam unser Luftattaché vom ungarischen Generalstab und teilte mit, der Generalstabschef habe ihm gesagt, an der ungarischen Ostgrenze würden deutsche Truppen konzentriert, angeblich zum Zweck, in Ungarn einzumarschieren. Es klingt lächerlich, aber kein Mensch an der Gesandtschaft hat es für ernst genommen. Wir wurden ja immer vor vollendete Tatsachen gestellt, die Politik wurde von oben bestimmt. Der Gesandte fragte an.....

Fr.11. Das war ~~z~~ JAGOW ?

A. Ja. Er fragte in Berlin an und bekam eine beruhigende Antwort, die Truppen wären nur zur Übung da.

Fr.12. Woher wissen Sie, daß JAGOW diese Antwort bekam ?

A. JAGOW hat es mir mitgeteilt.

Fr.13. Glauben Sie, daß es so war ?

A. Ich habe das Telegramm gesehen.

Fr.14. So würde also der eigene Gesandte hinter das Licht geführt ?

A. Das kam vor.

Fr.15. Von wem war das Telegramm ?

A. Ich weiß nicht, jedenfalls lautete das Telegramm so, es war glaube ich an JAGOW gerichtet, "die Truppen sind nur zur Übung da". Zwei Tage später bekam der Gesandte ein Telegramm, er

möchte

möchte sich zum Reichsverweser begeben und ihn zu HITLER einladen.

Fr.16. Von wem war das Telegramm unterzeichnet?

A. Ich nehme an von RIBBENTROP.

Fr.17. Wirklich von RIBBENTROP ?

A. Oder von einem der Herren, der ihm besonders attached war, aber im Auftrage HITLERS. Nun weigerte sich der HORTHY, der Einladung Folge zu leisten, er sagte, solche Einladungen sind keine Einladungen, sondern Befehle zum Rapport.

Fr.18. Zu wem sagte er das ?

A. Zum g. Gesandten. Er sagte, jedesmal wenn ich zu HITLER fahre, komme ich mit leeren Händen zurück, ich komme auch nicht zu Worte, er spricht immer. Nach langem Hin und Her fuhr er aber doch. Was dort geschehen ist, wissen wir hier nicht, weil bei den Unterredungen ja von deutscher Seite niemand dabei war, nur KEITEL wurde hinzugezogen. Was ich davon weiß, habe ich von dem damaligen ungarischen Gesandten in Berlin STOJAY erfahren, der dann auch Ministerpräsident wurde. Er erzählte mir interessante Sachen.

Fr.19. Später ?

A. Nachdem der Einmarsch erfolgte, er kam mit. Er erzählte u.a., daß RIBBENTROP ihm vor Weihnachten bei einer Veranstaltung persönlich die Frage vorgelegt habe, ob er bereit wäre, Ministerpräsident in Ungarn zu werden. Darauf habe er gesagt...

Fr.20. Noch eine Zwischenfrage: STOJAY ist aufgehängt worden ?

A. Soviel wie ich weiß, ja. Er hat geantwortet, die Frage überraschte ihn sehr, er könne ihm nur sagen, daß er nicht in der Lage dazu wäre, er wäre ein kranker Mann. Er hatte mich öfter besucht, ich war mit ihm befreundet. Er hielt sich nur aufrecht mit Hilfe aller möglichen Pillen. RIBBENTROP antwortete darauf, die Frage sei auch noch nicht akut, es sei nur eine nebensächliche Frage gewesen. Bezüglich der Unterredung mit HORTHY erzählte er mir

noch,

noch, sie sei sehr scharf gewesen, HITLER hätte ihm eröffnet, er sehe sich veranlaßt, die deutschen Truppen einmarschieren zu lassen. HORTHY hat ihn beschworen, davon abzusehen, er würde alle Garantien geben, die er verlange, er soll das aber lassen. HITLER habe geantwortet, das ginge nicht. HORTHY bat, mit dem Einmarsch so lange zu warten, bis er wieder zurückgekehrt sei nach Budapest, weil er glaube, dadurch die Ruhe aufrecht erhalten zu können. Daraufhin habe HITLER, nach STOJAY'S Aussagen,...

Fr.21. Von wem hat STOJAY das gehört ?

A. Von HORTHY. Daraufhin hat er KEITEL gerufen und gefragt, ob der Einmarsch noch zu stoppen sei. KEITEL antwortet, es sei unmöglich. Das war natürlich alles verabredet, es war nur eine rhetorische Frage. Sie haben dann den HORTHY noch stundenlang aufgehalten durch Fliegeralarm usw. damit er nicht früher hinkommt. Am Sonntag bekam ich dann von der Gesandtschaft einen Telefonanruf, ich möchte auf die Gesandtschaft kommen. Wir waren im unklaren über alles, ahnten aber, daß etwas besonderes los sei. Es war dort viel Trubel, viel fremde Menschen, ich sah auch im Vorbeigehen den VEESSENMAYER. JAGOW hat alle Beamten der Gesandtschaft zu sich gerufen und erklärte ihnen, HITLER habe beschlossen, einzumarschieren. Es sei auch selbstverständlich, daß er nun nicht mehr auf seinem Platz verbliebe, vielleicht träte Herr VEESSENMAYER an seine Stelle.

Fr. 22. HORTHY war schon zurück ?

A. Ich kann mich nicht erinnern

Fr. 23. VEESSENMAYER kam doch mit HORTHY im selben Zug ?

A.



A. Vielleicht. Dann kam ein ziemliches Durcheinander. Mein Zimmer wurde belegt von fremden Herren, ich wußte nicht, was ich machen sollte. Ich wurde auch nicht gefragt, VEESENMAYER machte alles mit seinen Leuten.

Fr. 23. JAGOW fuhr ab ?

A. Er hat sich noch lange bei uns aufgehalten, er konnte sich schwer trennen, seine Familie war noch am Plattensee. RIBBENTROP hat sich nicht mehr um ihn gekümmert. Ich hörte dann, daß VEESENMAYER die Instruktion bekommen habe, ein neues Kabinett zu bilden. Die Regierungsbildung sollte am selben Tage erfolgen. RIBBENTROP hat ihn fast jede Stunde angerufen und fragte, ob die Regierung noch nicht fertig sei, er schnauzte ihn an und sagte, er werde ihn abberufen, wenn es nicht bald geschähe. Nun war es nicht einfach, eine Regierung zu bilden, da spielten die innerpolitischen Verhältnisse eine Rolle. Viele weigerten sich auch, die Verantwortung zu übernehmen. Am Dienstag war STOJAY dann bei mir und sagte, er werde am nächsten Tag abreisen, denn er könne keinen Ministerpräsidentenposten übernehmen, weil er krank sei. Zu meiner größten Überraschung wurde er aber am nächsten Tag doch Ministerpräsident.

Fr. 24. Welche Richtung hatte er ?

A. Garkeine. Er ist Ministerpräsident geworden auf Drängen des Reichsverwesers. Er war General und dem Reichsverweser treu ergeben. Ich nehme an, daß HORTHY ihn bekümmert hat, er solle den Posten in dieser schweren Zeit übernehmen. STOJAY war ein sehr gemäßigter Mann und war nicht für radikale Maßnahmen.

Fr. 25. Haben Sie Col. HARDY gekannt ?

A. Er war doch Militärattaché in Berlin ? Er war auch um

den Reichsverweser herum. <sup>Man</sup> ~~Man~~ erzählte sich, daß er eine Figur in der Widerstandsgesichte spielte.

Fr. 26. Wenn STOJAY ein gemäßigter Mann war, warum hat er die Sachen mitgemacht? Die Schweinereien sind doch unter seiner Regierung passiert?

A. Die großen Schweinereien sind erst später passiert.

Frz. 27. Unter SALACZY?

A. Schon vorher. Ich weiß jetzt nicht, wer ihn abgelöst hat, das änderte sich in einem fort. Beim STOJAY kann es sich höchstens um Judengesetze gehandelt haben, daß sie z.B. einen gelben Stern tragen mußten, daß sie kaserniert wurden. Ich kann mich nicht erinnern, ob das unter STOJAY schon passiert ~~ist~~ ist.

Fr. 28. Wie war ~~er~~ STOJAY'S persönliche Einstellung zu diesen Dingen?

A. Er war ein liberaler Mann. Er war serbischer Abstammung. Er war ein lamafrommer Mensch. Ich verstehe das nicht. Er stand unter dem Druck von HORTHY und auf der anderen Seite war der Druck von HITLER sehr groß. Man darf nicht vergessen, daß die Initiative zu diesen Schweinereien nicht vom STOJAY ausging, sondern von der SS. Es gab ein paar Regierungen, VRESENMEYER regierte herum, die SS, der Generalstab und andere Cliquen, die herumregierten. Fünf oder sechs Regierungen arbeiteten gegeneinander. Es war ein Wirrwarr.

Fr. 29. Sie waren also überrascht, daß STOJAY Ministerpräsident wurde?

A. Ja natürlich war ich das, weil er es erst ~~annahm~~ ablehnte und dann doch annahm. Ich beherrsche die ungarische Sprache und ~~ich~~ habe viel Beziehungen zu Ungarn. Ich bin auch öfter in die Parla-mentssitzungen gegangen. Ich war

auch

auch bei der Einführung des STOJAY dabei, als er sich dem Parlament vorstellte. Ich war überrascht, daß er einen so freundlichen Empfang hatte und ihn auch in dem sogenannten Oberhaus hatte. Es waren inzwischen schon Verhaftungen erfolgt von Leuten, die der SS nicht angenehm waren. STOJAY sagte, er bedaure die Verhaftungen sehr und wolle versuchen, die Sache wieder ins richtige Gleis zu bringen. Er überschätzte seine Macht. Was dann weiter passierte ist nicht von großem Interesse.

Fr. 30. Welcher Ruf ging VEESENMAYER voraus ?

A. Ein schlechter.

Fr. 31. In welcher Beziehung ?

A. Weil er ein radikaler Mensch war und zweifellos als Ruhestörer galt. Der frühere Ministerpräsident KALLAY sagte mir z.B. "es trieben sich hier so viele Menschen herum, von denen man nicht weiß, was sie machen, u.a. ein Herr VEESENMAYER. Wir wollen bei erster bester Gelegenheit diesen VEESENMAYER ausweisen." Jedenfalls hatte er bei den Ungarn einen schlechten Ruf. Ich habe persönlich den VEESENMAYER kennengelernt bei der offiziellen Regierungsverhandlung vor der Annexion im Jahre 1937. Diese Delegation stand unter dem Staatssekretär WEIZSÄCKER. Am Abend aßen wir im Hotel, plötzlich sehe ich Herrn VEESENMAYER, trotzdem er nicht zur Delegation gehörte. Staatssekretär KEPPLER/ gehörte dazu und VEESENMAYER war ein Freund von ihm. Er sprach in scharfen Tönen von Österreich und man hatte den Eindruck, daß er sich von Verhandlungen nichts versprach, es sei nichts anderes zu machen, als einzumarschieren. Ich habe ihn dann aus dem Gesicht verloren und habe mich nicht um ihn gekümmert, er war mir nicht sympathisch und ~~er~~ ich ihm auch nicht. Dann habe ich ihn einmal in Budapest erlebt und zwar

im Winter 1943/44. Er besuchte mich in Budapest, ich nehme an auf Anraten von JAGOW, er wollte sich über Verschiedenes orientieren. Er stand auf dem Standpunkt, Ungarn ist ein unzuverlässiger Bundesgenosse, vor allem sei der jüdische Einfluß sehr groß. Man müsse etwas tun, um das einzudämmen. Ich habe ihm nachgewiesen, daß das nicht der Fall sei, denn Ungarn könne, rein territorial gesehen, nicht abfallen. Es war ungehen von Staaten, die ihm auch nicht freundlich gesinnt waren, allenfalls, wenn die Amerikaner und Engländer vom Balkn kämen, dann könnten die Ungarn abfallen. Ungarn wird erst abfallen, wenn Rumänien und Bulgarien abfallen. Er ließ es nicht gelten und beurteilte die Sache so, als ob Ungarn der unzuverlässigste Bundesgenosse sei. Ich habe ihn beruhigt und sagte, mit der politischen Unsicherheit ist es so eine Sache, es ist doch selbstverständlich, daß die kleinen Staaten auch ihre eigenen Interessen haben, die man berücksichtigen muß. Sie können doch nicht nur machen, was Deutschland befiehlt. Die Unterhaltung verlief nicht sehr erfreulich.

Fr. 32. Galt er als mächtiger Mann ?

A. Er galt als politischer Agent, er war ehrgeizig und ich hatte das Gefühl, daß er sich als starker Mann betrachte, der in Ungarn Ordnung machen könne. Er hielt sich dafür für geeignet. Ich glaube nicht nur deshalb, um Ordnung zu machen, sondern um Gesandter zu werden. JAGOW genoß einen schlechten Ruf bei der Partei, weil er zu schlapp sei. Er hat JAGOW auch selbst ziemlich kritisiert und wollte ihm gegenüber den starken Mann markieren.

Fr. 33. Wie standen Sie mit ihm später, als er Gesandter war ?

A. Ich habe ihn kaum gesehen. Hier und da hat er mich

um Auskunft über eine Persönlichkeit. Aus der Frage entnahm ich, daß die Persönlichkeit für irgend einen Posten ausersehen war. Ich habe den Eindruck gehabt, daß er aus mein Urteil etwas gab, weil er manchmal etwas nach seinem Gutdünken machte und das erwies sich dann oft als falsch. Ich war bekannt als ein objektiver Mann. Um dieser Sachlichkeit willen war ich auch nicht bei ~~den~~ den Nazis beliebt. Ich galt auch als Freund Ungarns. Es wurde mir auch oft der Vorwurf gemacht, daß ich der Verteidiger der ungarischen Interessen sei. Auch RIBBENTROP gegenüber habe ich betont, daß unsere Außenpolitik auf der Grundlage der Gegenseitigkeit sich vollziehen müsse. Diese Gegenseitigkeit würde ein Vorteil für Deutschland bedeuten. Aber das hat er abgelehnt, er könnte sich nicht darauf einlassen, Deutschland auf denselben Rang zu stellen wie ein kleiner Staat. Mein Verhältnis zu Veesenmayer war kühl. Einer seiner Mitarbeiter erzählte mir, er sei schlecht auf mich zu sprechen. Es wurden auch Methoden angewandt, die ich nicht mitgemacht hätte. Spionage- und Spionagedienste usw. und verkehrten mit Subjekten, die auch nicht sauber waren. Ich habe auch den Verkehr mit den Pfeilkreuzlern ~~zum~~ auf das Minimum eingeschränkt. Während dieser Zeit habe ich überhaupt mit keinem Politiker gesprochen. Ich habe mich von allem zurückgezogen. Ich habe nur hin und wieder mit einem Minister gesprochen. Sie sprachen in ungarischer Sprache mit mir und sagten mir so manches, was sie sich scheuten, dem Gesandten zu sagen. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit dem Minister Er sagte schon damals, wenn der Reichsverweser verhaftet würde, würde in Ungarn ein Chaos entstehen. Jedenfalls erzählte ich das

das VEESENMAYER und das war für ihn sehr interessant. Daraus habe ich geschlossen, daß Absichten bestanden, den HORTHY zu verhaften. Er bat mich, diese Unterredung in einem Telegramm an RIBBENTROP aufzuzeichnen. Ob dieses Telegramm abgegangen ist, weiß ich nicht. VEESENMAYER war sehr intelligent, ich habe mich gewundert, wie gut er über Verschiedenes Bescheid wußte. Er war ein Mann, der dem HITLER hörig war, alle Befehle ausführte und es sich auch zum Verdienst anrechnete, daß er Befehle ausgeführt hat.

Fr. 34. Wie stand es mit der Judenfrage, den Deportationen ?

A. Es bestanden zuerst die Gesetze, daß die Juden einen gelben Stern tragen mußten und kaserniert wurden. In den sogenannten Referentenbesprechungen ist diese Judenaktion eigentlich kaum berührt worden.

Fr. 35. GRELL hat doch berichtet ?

A. Ja, ich werde Ihnen sagen, wie die Sache war. Der Gesandte hatte die Gewohnheit nach diesen Besprechungen die Herren bei sich zurückzubehalten, mit denen er noch vertrauliche Sachen besprechen wollte. Zu diesen vertrauten Herren gehörte ich nicht.

Fr. 36. Gehörte GRELL dazu ?

A. Ja. Er wird mit GRELL öfters Sachen besprochen haben, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Ich nahm nicht oft an den Besprechungen teil, ich war oft wochenlang nicht da. Ich hatte auch kein Referat. Wenn ich jeden Tag mal mit jemanden sprach oder ins Parlament ging, das war doch keine Arbeit. Ich habe von der Judenaktion am meisten gehört von ungarischen und jüdischen Bekannten. Wir hatten Verkehr mit ungarischen Geschäftsleuten, die erzählten von den Verschleppungen der Juden. Für diese Leute habe ich mich

eingesetzt. Das konnte ich nicht bei deutschen Stellen machen, sondern nur bei ungarischen. Ich kannte den Staatssekretär, der dafür zuständig war und bin zu ihm hingegangen. Ich sagte ihm, ich bitte diese Personen zu entheben davon, daß sie als Juden gekennzeichnet werden. Man konnte in Ungarn vieles machen, wenn die SS nicht dahinter kam. Da war ein Fall, als Herr SCERNY, er vermittelte mir an die Diplomaten die Wohnungen in Budapest, er war Makler und hatte mir auch eine Wohnung vermittelt. Dieser Herr schrieb mir einen Brief und bat mich ihm zu helfen. Ich habe für ihn interveniert. Dann kannte ich einen alten Journalisten, auch er bat mich um Hilfe. Ich sagte, ich werde versuchen etwas zu tun unter der Bedingung, daß darüber nicht gesprochen werden darf. Sonst ist mein Leben gefährdet. Von diesem Fall weiß ich, daß er Erfolg hatte. Ich ging in Budapest auf der Straße und traf diesen Herrn, er sieht mich, fällt mir um den Hals und weinte. Er bedankte sich und sagte: Wissen Sie, vielleicht kann ich Ihnen auch einmal dienlich sein. Dann hatten wir eine Klavierlehrerin, die meiner Tochter Klavierunterricht gab. Sie erklärte uns eines Tages, daß sie nicht mehr kommen darf, sie falle auch unter diese Bestimmungen. Es war ein erschütternder Fall für uns, ich habe auch für sie interveniert. Ich weiß nicht, was daraus geworden ist. Vielleicht hat man einen gerettet und Tausende sind umgekommen.

Fr. 37. Wußte man damals, daß es den Tod bedeutet ?

A. Wer ?

Fr. 38. Sie z.B. ?

A. Es wurde gesagt, die Leute werden verschleppt, die Arbeitsfähigen kommen in Arbeitslager. Erst nachträglich erfuhr ich, daß diese Transporte nach Auschwitz gegangen sind.

Fr. 39. Wußten Sie, was Auschwitz bedeutet ?

A.

A. Nein.

Fr. 40. Herr GRELL hat doch auf der Botschaft den Stenotypistinnen erzählt, daß die ungarischen Juden zu Seife verarbeitet werden, ihre Haare würden abgeschnitten und zu Matratzen verarbeitet usw. Haben Sie den Eindruck, daß GRELL wußte, was sie für ein Schicksal hatten ?

A. Das nehme ich an

Fr. 41. Wenn es GRELL wußte, wußte es VEESENMAYER auch.

A. Ich habe mich nicht viel um diese Sachen gekümmert. Es wurde mir erzählt, daß die Hauptfigur in dieser Aktion ein Herr EICHMANN sei. Er war bei der SS.

Fr. 42. SS Sturmabführer. Er war der Sonderbeauftragte des Reichssicherheitshauptamtes. Es war der KALTENBRUNNER Laden.

A. Man sagt, er habe sich umgebracht. KALTENBRUNNER habe ich in Ungarn kennen gelernt. Er saß in meinem Zimmer, sodaß ich mich nicht mehr hineinkonnte.

Fr. 43. KALTENBRUNNER saß auf der Gesandtschaft ?

A. Er kam dann und wann und benutzte dann mein Zimmer. Er war nur wenig in Budapest.

Frax Ich habe gehört über die Judenaktion, was in der Provinz vorgegangen sei. Daß sie die Leute in Lager verschleppt hätten, daß diese Verschleppungen unter den ~~geringsten~~ <sup>grausamsten</sup> Umständen geschehen seien, Kinder hätte man den Eltern weggenommen. Viele hungerten in den Lagern, Krankheiten brachen aus und viele starben. Die Wachmannschaften hatten den Befehl, auf ~~sie~~ das Strengste gegen sie vorzugehen. Wo der Verdacht bestand, daß einer fliehen wollte, sollte er erschossen werden, Ich fragte mich immer, was ist mehr zu bedauern, das Opfer oder die Leute, die solche Grausamkeiten erfahren.



erfahren. Wie konnten Menschen überhaupt so etwas machen. Ich weiß auch nicht, welche Rolle der Herr WINKELMANN gespielt hat. Er war der Bevollmächtigte von KALTENBRUNNERY. Er war nicht der starke Mann.

Fr. 44. Wer war der Stärkere, er oder VEESSENMAYER ?

A. Keiner, hinter der ganzen Entwicklung stand HIMMLER. Er hatte mir gesagt: Ich habe Sie absichtlich aus dieser Politik ferngehalten, um Sie nicht zu belasten.

Fr. 45. Fühlte er sich so schlecht ?

A. Belasten nicht, ich meine, die Folgen zu tragen. Ich selbst hatte schon den allefschwersten Stand, mich gegen die SS zu behaupten. Er meinte, "wenn Sie sich eingemischt hätten, wären Sie zerrieben worden". Ich war erstaunt, der Mann weinte.....

Fr. 46. Er weinte ? Was war der Anlaß ?

A. Er zeigte mir einen Brief von HIMMLER, er sähe nur deshalb davon ab, strenge Maßnahmen gegen ihn zu ergreifen, weil er ihn ~~fr~~ als einen alten Nationalsozialisten kenne.

Fr. 47. In welchem Sinne hat er sich den Maßnahmen HIMMLERS widersetzt ?

A. Hier handelt es sich um innerpolitische Probleme.

Fr. 48. Wir müssen für heute Schluß machen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 8802/96	Blatt 25 1585
Rep.	Kat.